

Beispielgeschichte zu Lukas 22,71ff. und 23,1ff.

Markus ist wütend auf seine Schwester. Sie hat mit ihrem Füller einen dicken Tintenklecks auf den Teppich gemacht, und sie hat es geschafft, ihm dafür die Schuld zuzuschieben.

„Markus hat mich geschubst,“ erzählt sie der Mutter.

Das ist einfach nicht wahr, aber die Mutter hat der Schwester geglaubt. Sie konnte sich gut vorstellen, dass Markus es war, er machte manchmal Schwierigkeiten. Nun hat sie Markus verboten, mit seinen Freunden ins Schwimmbad zu gehen. Er wird für etwas bestraft, was er gar nicht getan hat. „Das ist nicht fair!“ braust er auf.

Ganz schön ungerecht, findest du nicht auch?

Heute hören wir (in Lk. 22) von einer viel größeren Ungerechtigkeit. Jesus wird verurteilt, obwohl er unschuldig ist. Das ist eine große Ungerechtigkeit. Doch Jesus hat sich nicht dagegen gewehrt. Nein, er ist sogar bewusst diesen Weg gegangen. Wir sind eigentlich die Schuldigen. Wir haben gesündigt und hätten die Strafe verdient, von Gott getrennt zu sein. Doch aus Liebe zu uns, hat Jesus stellvertretend für uns die Strafe für unsere Sünden bezahlt. Und nun darf jeder, der darum bittet, Vergebung seiner Schuld erleben und muss nicht länger von Gott getrennt sein (1.Joh.1,9)